

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

In loco: Ganzjährig . . . 10 fl. — fr. Halbjährig . . . 5 „ 50 „ Vierteljährig . . . 2 „ 50 „ Monatlich . . . — 85 „

Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postverendung:

Im Inland: Ganzjährig . . . 7 fl. — fr. Halbjährig . . . 3 „ 50 „ Vierteljährig . . . 2 „ 50 „

Im Ausland: Ganzjährig . . . 9 fl. — fr. Halbjährig . . . 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., eogl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Aeliasq bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stain, Buchhändler; in Städt bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 294.

Sermannstadt, Mittwoch den 18. December 1895.

111. Jahrgang.

Die Italiener in Afrika.

Die langjährigen Kämpfe der Italiener in Abessinien sind bisher eigentlich ohne jeden Erfolg geführt worden. Wenn auch in dem Verlauf dieser Kämpfe die italienischen Waffen manchen Sieg errangen, den die offizielle Presse dann stets als „glänzend“, als einen Sieg von ungeheurer Tragweite ausposaunen mußte, so ist doch durch all' diese Waffenfolge der Zweck der ganzen Kämpfe nicht erreicht worden. Die Italiener bezweckten durch den Krieg in Abessinien, auf dem Plateau von Tigre beherrschenden Einfluß zu gewinnen und dadurch die Grenzen ihrer Colonie Erythraa zu befestigen. Das aber ist bis jetzt in keiner Weise geglückt. Immer zurückgedrängt, sind die Abessinier immer wieder vorgezogen, und die neueste Niederlage der italienischen Truppen, die sogar die Hauptmacht des Generals Baratieri zum Zurückzuge nöthigte, zeigt auf's Neue die Ohnmacht der Italiener gegenüber den Schaaren des Königs Menelik, zeigt die Fehler der kriegerischen Afrika-Politik. Ueber die Niederlage der Colonne Toselli und über die Tragweite der letzten Vorgänge in Erythraa wird aus Rom geschrieben:

Die Verantwortung für das Unglück, das die Italiener 900 Mann und einige 20 Officiere gekostet hat und ihnen zwei Niederlagen gebracht hat, trägt das Ministerium, das dem General Baratieri, der klar und präcis ausserordentliche Mittel verlangte, um vorzugehen, ehe er selber angegriffen würde, nicht nachgeben wollte, sondern ihn wie eine Puppe bald vorwärts schob, bald zurückzog, je nachdem wie auf Monteitorio der Wind wehte. Sie hat zu gleicher Zeit durch die halbamtliche „Agencia Stefani“ tendenziös zurechtgestülpte Nachrichten verbreiten lassen, aus denen hervorging, daß eitel Friede und Glück und Ruhe in Afrika herrsche. Und wenn die Schoner, die sich den Grenzen näherten unter Ras Makonnen, ungefähr 20.000 Mann stark wären und sich auch gegenüber von Umba Aladisi, wo Toselli mit 5 Compagnien auf Vorposten stand, lagerten, so geschähe das Alles in friedlicher Absicht und um Verhandlungen anzuknüpfen. Jetzt hat man's gesehen. Sie sind — so muß man aus der officiösen Sprache des von dem Kriegsminister in der Kammer verlesenen Telegramms übersetzen — wie ein wilder Strom über den Major Toselli hergestürzt, haben seine 1200 Mann völlig umzingelt, 900 davon niedergemacht und sind dann auf den ihnen entgegen und dem Major Toselli zu Hilfe eilenden General Arimondi halbwegs nach Makallé bei Abera gestoßen, haben auch ihn zum Rückzug gezwungen und sind im Vormarsch gegen Abigrat begriffen, bis wohin die Italiener gewichen sind und wo sie sich sammeln. Das ist ein Schlag mehr noch moralischer, als materieller Art, von dem sich die Italiener nur langsam erholen werden, und wofür sie gemaltige Opfer werden bringen müssen. Denn jene Vorkämpfer haben ihnen nur, so lange sie Sieger sind, und jetzt wird Italien unter ihnen keinen Freund, der auch im Leid zu ihm hält, finden. Der Negus Menelik, der verachtete Feind der Italiener, bekommt neues Ansehen; das schonische Heer, das den Major Toselli überfiel, hatte 20.000 Mann, Menelik sollte aber am Boro Jelu etwa 40.000 gesammelt haben, wie mehrfach berichtet wurde, so daß also außer dem siegreich vorrückenden Heer von Ras Makonnen noch ein zweites jetzt nachfolgendes würde. Allen diesen Truppen kann General Baratieri nach dem Verlust von 900 Mann nur noch etwa 10.000 Mann entgegenstellen, deren geringe Zahl nicht mehr so, wie noch vor anderthalb Monaten durch die unbedingte Siegesgewissheit compensirt wird. Denn die Thatfache, daß die Italiener in zwei Schlachten geschlagen worden sind und in zwei Tagen über 140 Kilometer haben zurückweichen müssen, so daß sie jetzt sogar innerhalb des eigentlichen italienischen Gebietes sich befinden, wird nicht nur auf die Feinde, sondern auch auf die eigenen Truppen einen für die Italiener unheilvollen Einfluß ausüben in einem Lande, in dem das ganze Ansehen von dem Siegestropfen, mit dem man prunken kann, abhängt. Die Aufregung in Italien ist deshalb auch ungeheuer groß und der Regierung, der mit Recht allgemein die Verantwortung für die Schlapfen zugeschoben wird,

ist gar nicht wohl zu Muthe; es ist auch für sie ein böser Schlag. Und wenn man ihr auch jetzt unter dem Drucke des unglücklichen Ereignisses Geldmittel und Truppen zugeschieben wird, um die Scharte auszuweihen, so wird das doch nicht hindern, daß man das ganze Vorgehen der Regierung, die plan- und ziellos bald vorwärts stürmt, bald zurückweicht, bald Geld gibt, um weitvorgegebene Posten zu schaffen, zu deren fester Verbindung mit der Operationsbasis sie dann keinen Pfennig herausdrücken will, im Parlament einer sehr abfälligen Kritik unterziehen wird.

Aber selbst wenn, wie dieser Correspondent hofft, das italienische Parlament die Geldmittel bewilligt, so daß der General Baratieri in die Lage gesetzt wird, wieder neue Vorstöße in das Innere gegen die vereinigten Abessinier zu unternehmen, so wird doch die Gefahr einer Wiederholung ähnlicher Ereignisse, wie die Niederlage der Colonne Toselli, stets bestehen bleiben. Die verschiedenen abessinischen Stämme, die stets in Zwietracht und Hader lebten, haben angesichts des gemeinsamen italienischen Feindes miteinander Frieden geschlossen und stehen jetzt unter dem Negus Menelik als eine ungeheure Uebermacht den Italienern gegenüber. Sie sind durch die bereitete Hilfe Frankreichs und Rußlands gut bewaffnet, sie sind kriegerisch und an das den Italienern mörderische Klima ihrer Heimat gewöhnt. Sie wollen mit Italienern keinen Frieden und wenn sie Friedensverhandlungen anknüpfen, so geschieht es, wie der Fall Toselli-Makonnen beweist, um den Italienern eine Falle zu legen. Gegen die vereinten Abessinier anzukämpfen, sind die Italiener viel zu schwach. Sie müßten ihr Land bis zur Blutleere erschöpfen, um diesen Feind sich zu unterwerfen. So lange die Vereinigung der Abessinier besteht, ist der italienische Besitz in Afrika schwer bedroht.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 17. December.

Unter großer Begeisterung constituirte sich am 14. d. in Wako die liberale Partei des Esanader Comitats. Der constituirenden Versammlung wohnten Obergespan Josef Bonovic und Vizegespan Alexander Waska bei. Die Constituierung der liberalen Partei im Schoße des Municipal-Ausschusses, sowie die Organisirung desselben in den Bezirken und Gemeinden wurde beschloffen. Der Versammlung präsidirte Emerich Trösl. Zu Parteiprääsidenten wurden gewählt: Ludwig Navayen, Guido Szentes, Valentin Zuhaj, Nadar Blaskovich und Wilhelm Nagel jun. Die liberale Partei feierte denn auch einen glänzenden Sieg, indem sowohl in den Municipal-Ausschüssen, wie auch in das Centralcomitö die liberalen Candidaten gewählt wurden. Mittags fand ein glänzendes Banket statt, bei welchem Vizegespan Waska, der Mayor Parteipräsident Szentes und die Oberstuhlrichter Babo und Navay in wirkungsvollen Trinksprüchen die liberalen Ideen feierten.

Die „Wiener Zeitung“ publicirt die Ernennung des Fürsten Georg Lobkowitz zum Oberst-Landmarschall von Böhmen und des Landtagsabgeordneten Lippert zu seinem Stellvertreter, des Grafen Anton Brandis zum Landeshauptmann von Tirol und des Abgeordneten Dr. Supperga zu dessen Stellvertreter, des Grafen Franz Coronini zum Landeshauptmann von Görz und Gradiska und des Abgeordneten Anton Gregoresics zu seinem Stellvertreter.

Ein kaiserliches Patent vom 12. d. beruht die Landtage von Böhmen, Galizien, Ober- und Nieder-Oesterreich, Steiermark, Krain, Mähren, Schlesien und Görz für den 28. d., den von Tirol für den 2. Januar, den von Salzburg für den 7. Januar, den von Tyrien, Vorarlberg, Triest, Bukowina und Dalmatien für den 10. Januar ein.

Nach einem römischen Berichte der „Pol. Corr.“ verlautet gerücheltweise, daß in Folge der Niederlage der italienischen Truppen in Afrika die Stellung des für die Leitung der afrikanischen Angelegenheiten

in erster Reihe verantwortlichen Ministers des Aeußern Baron Blanc, sowie jene des Kriegsministers General Rocenni erschüttert sei.

Die „Agencia Stefani“ meldet aus Massaua: Nach einem Berichte des Majors Galliano, des Commandanten des Corps Makalle, vom 11. d. Abends sind die ergänzenden Befestigungsarbeiten vollendet. Der Geist der Garnison ist ein sehr gehobener. Das Verhalten der Schoner läßt einen Angriff unwahrscheinlich erscheinen. Nach der Mittheilung eines Eingeborenen ordnete Ras Makonnen die Beerdigung des Majors Toselli an. Nach den letzten Informationen waren die Schoner noch nicht in Sicht von Makalle. — Die „Italia Militare“ meldet: Außer den bereits angekündigten fünf Bataillonen und zwei Gebirgsbatterien, deren Abwendung nach Afrika unmittelbar bevorsteht, werden — wie versichert wird — noch weitere vier Bataillone und wahrscheinlich auch zwei Feldbatterien nach Afrika geschickt werden.

Die „Agence Valcanique“ lenkt die Aufmerksamkeit auf einen Artikel des Journals „Mir“, der sich mit den Beziehungen Bulgariens zum Nachbarstaate Rumänien befaßt. „Mir“ bespricht in diesem Artikel die seit zwei Jahrzehnten in Folge der Gemeinamkeit der Ideale zwischen Bulgarien und Rumänien bestehenden brüderlichen Beziehungen und hebt hervor, daß seit 20 Jahren alle Bulgaren tiefe Dankbarkeit für Rumänien hegen, welches allen Förderern der Bewegung zu Gunsten der Unabhängigkeit Bulgariens ein Aylt gewährte, was oft von Unannehmlichkeiten der rumänischen Regierung begleitet war. Die zwischen diesen beiden Ländern bestehenden Beziehungen waren die correctesten und loyalsten. Nach dem Sturze Stambulow's habe die rumänische Presse eine feindselige Haltung angenommen und die neue bulgarische Politik verdächtigt, gewisse Ziele zu verfolgen. Die Sprache dieser Presse überschreite jede Grenze. Zur Zeit der Ermordung Stambulow's nahmen die rumänischen Behörden die Thatfache, daß einige Individuen in Constantza Geld zu Gunsten Maceboniens sammelten, zur Veranlassung, an das Vorhandensein eines bulgarischen Freidenkismus in der Dobrutschka glauben zu machen. Das Journal „Mir“ sagt schließlich, daß im Grunde eine solche Haltung der Presse Rumäniens wenig geringen Einfluß auf die bulgarischen Angelegenheiten nehmen werde, bedauert jedoch, daß der gute Nachbar Rumänien, welcher mit Recht den ersten Platz unter den Balkanstaaten anstrebe, bisweilen in Ferkbäumen verfaßt, welche man Jenen nicht vorwerfen könne, die in ihren Ansprüchen immer die Bescheidensten waren.

Nach Gerüchten, die sich auf Berichte aus Brizvend stützen, herrscht unter den dortigen Annoten offener Aufruhr, dem gegenüber sich die Behörden rath- und thatlos verhalten. Unter den Christen herrscht Unzufriedenheit, zumal ihrem bisher in Konstantinopel internirt gewesenen Bedränger Kulak Saka die Freiheit wiedergegeben wurde.

Einer Meldung des „Reuter's Office“ aus Konstantinopel zufolge richtete der erste Stallmeister des Sultans, Fzzet Pascha, an den Sultan einen längeren Bericht über die beklagenswerthe Lage des Landes. Der Sultan lehnte jedoch ab, das betreffende Document zur Kenntniß zu nehmen. Seitler bot Fzzet Pascha fünfmal seine Entlassung an, deren Annahme der Sultan bisher verweigerte.

In Konstantinopel eingetroffene Mittheilungen aus privater Quelle, sowie Consularberichte constatiren übereinstimmend, daß in den kleinasiatischen Vilajets, die in der jüngsten Zeit der Schauplatz von Unruhen waren, außerordentlicher Nothstand herrsche. Der Ausbruch einer Hungersnoth sei, diesen Darstellungen zufolge, in einigen dieser Provinzen unausbleiblich. In jenen Gebieten, wo alle Habe der armenischen Bevölkerung geraubt oder vernichtet wurde, sterben schon jetzt Viele vor Hunger. Eine Hilfsaction des Auslandes in größerem Maßstabe erscheine als dringend geboten. Falls nicht rascher und umfassender Beistand gewährt werde, sei vorauszusetzen, daß während des heurigen Winters in den bezeichneten Vilajets zwei Drittel der armenischen Bevölkerung zugrunde gehen werden.

Feuilleton.

Durch Nacht zum Licht.

Rocelle von Graf von Waldow.
(10. Fortsetzung.)

„Um Gotteswillen, lieber Doctor, hören Sie auf!“ unterbrach der Jurist. „Mich drückt jetzt so viel Trauriges darnieder, daß ich mich lieber erheitern möchte. Plaudern wir von harmlosen Sachen und lassen wir unsere Tragis aus dem Spiel. Kommen Sie, begleiten Sie mich auf meinem Spaziergange.“

„Leider geht das nicht, die Pflicht ruft!“

„Aber Sie sind doch in keiner anderen Absicht hier vor das Thor gekommen, als um eine Promenade zu machen?“

„Weit gefehlt. Hätten Sie mich vorherin ausprechen lassen, so würden Sie erfahren haben, daß ich meine Schritte dorthin lenken muß — der Friedhof ist mein Ziel!“

Doctor Frank lachte. „Das ist ehrlich gesprochen. Ihr Arzte leugnet dies sonst immer!“

„So war es nicht gemeint, mit den Todten habe ich nicht gern zu schaffen. Ich habe eine Patientin dort, im Hause des Todtengräbers, aber dieser interessante Fall —“

„Nun, ich sehe schon, daß ich die Geschichte in den Kauf nehmen muß, da mir aber an Ihrer Gesellschaft gelegen ist, so werde ich Sie nach dem Friedhof begleiten. Mir ist es ja völlig gleich, welchen Weg ich gehe.“

„Angenommen! — das ist liebenswürdig von Ihnen; so kommen Sie denn, hier müssen wir rechts abbiegen. Hören Sie: meine Patientin ist ein hübsches und auch recht verständiges Mädchen, wie ich aus gelegentlichen Antworten ersehe. Sie ist die Nichte der Todtengräberin und erkrankte vor einigen Monaten an Nervenleiden. Eines Morgens fand man sie neben einem verfallenen Grabhügel in der Nähe der Fohlsberg'schen Gruft, starr

und leblos hingestreckt. Sie hatte in der Nacht ein aus Wachs geformtes Herz, um welches eine dunkle Haarlocke geschlungen war, dort vergraben wollen, um damit einen bösen Zauber zu üben. Dieser galt ihrem treulosen Geliebten. — Sie werden ihn auch kennen gelernt haben, durch die Winkler'sche Affaire — es ist der Neffe der Ermordeten, Lieutenant Julius von Winkler.“

„Das arme Mädchen, in deren Hause der Lieutenant wohnt, hatte sich Hoffnungen — ob berechtigt oder nicht, ist mir unbekannt — auf des vornehmen Mannes Hand gemacht. Nachdem sich der Lieutenant aber mit der Erbin des Winkler'schen Vermögens, dem Fräulein Magdalena, verlobt, beschloß Anna Tirbach, so heißt die Verlassene, in ihrem Schmerz, zu den Mächten der Unterwelt ihre Zuflucht zu nehmen. Ihr dem Phantastischen zugeneigter Sinn versprach sich Erfolg davon. Sie formt ein Wachs Herz, umschmückt dasselbe fest mit einer Haarlocke des Treuloosen und durchsticht es mit einer Nadel. Dann begibt sie sich nach Mitternacht auf den Friedhof und sängt an, das Ding in der Nähe der Fohlsberg'schen Gruft — wo auch die Mutter des Lieutenants, eine geborene Fohlsberg, ruht — einzugraben.“

„Nun aber kommt das Seltsame, was ich die fixe Idee der Armen nenne, die noch jetzt, nach ihrer Genesung, fest und fest dasselbe behauptet.“

„Als Anna nämlich die ersten Spatenstiche gethan und nun niederkniet und das Wachs Herz in die Grube legt, erscheint — wie auf Geheiß — das Geipen ihres Geliebten. Das heißt, er kommt persönlich und ganz so, wie er im Leben aussieht, nur viel größer, gebüllt in einen grauen Mantel, das Antlitz wachsbleich, die Augen starr und von der linken Schläfe über die Stirn zieht sich ihm eine blutige Wunde.“

„Er geht ganz dicht an dem Mädchen vorüber, ohne es zu bemerken, und verschwindet in der Fohlsberg'schen Gruft, aus der gleich darauf ein dumpfes Poltern ertönt.“

„Anna will rufen, sich erheben — vergebens, ein Starrkrampf hält ihre Glieder gefesselt und ohnmächtig bricht sie zusammen.“

„Es ist nun schlimm, daß die Armut, nachdem es mir gelungen, sie am Leben zu erhalten, von dem unseligen Wahn verfolgt wird, durch ihre

Zauberkräfte binnen Jahresfrist den Tod ihres Geliebten herbeizuführen. Mit der Todtschwand an der Stirn, wie er erschienen, so wird er, noch ehe das Jahr vollendet ist, auf der Bahre liegen. Das ist ihr nun schon so zur fixen Idee geworden, daß ich fast fürchte, wenn es das Unglück wollte, daß der Lieutenant wirklich in der Zeit stirbt, der Geist des Mädchens würde für immer unmachtbar sein.“

Zufrieden mit dem Eindruck, welchen seine Erzählung auf den Freund gemacht, ber mit steigender Aufmerksamkeit derselben gelauscht, schweig der Arzt, war aber sehr erstaunt, als Doctor Frank jetzt fragte:

„Können Sie mir nicht genau die Zeit bezeichnen, wo sich diese, allerdings seltsame Begebenheit zugetragen?“

„Je nun, es ist Ende October gewesen; den Tag weiß ich nicht mehr.“

„Wollen Sie mir einen Dienst erzeigen, lieber Doctor?“

„Gewiß, gern. Womit kann ich Ihnen einen Gefallen erweisen?“

„Ich möchte Ihre Patientin sehen und sprechen, auch deren Tante.“

„Im — nun, ich will Sie mit hinein nehmen, nur müssen Sie mir versprechen, daß Sie kein aufregendes Gesprächsthema auf das Tapet bringen — nichts von Raub- oder Mordgeschichten.“

„Behüte. Weiß das Mädchen von der Ermordung der Fohlsberghin Winkler?“

„O nein, ich habe der Tante streng verboten, ihr von dergleichen zu erzählen. Sie weiß nicht einmal, daß die Verlobung des Lieutenants mit Magdalena zurückgegangen ist, weil sie dies fogleich der Wirkung des bösen Zaubers zuschreiben würde. Besser, daß ihr Herz leidet, als daß ihr Geist gestört wird.“

Doctor Frank blieb vor der kleinen Eingangspforte stehen:

„Wissen Sie, mir kommt da ein guter Einfall“, sagte er, „stellen Sie mich den Leuten als einen auswärtigen Collegen vor. Ich möchte einige Fragen thun, die für mich von Belang sind.“

„Fragen — handelt es sich etwa gar um einen Criminalfall?“ scherzte der Arzt.

Nach einer Belgrader Zuschrift der „Vol. Corr.“ hat sich die griechische Regierung bereit erklärt, beim oecumenischen Patriarchate das Begehren Serbiens betreffend die Befreiung der verwaisten Metropole von Brizren mit einem Prälaten serbischer Nationalität kräftig zu unterstützen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 14. December.

Das Magnatenhaus hatte heute eine in Anbetracht des schlechten Wetters, welches manchen „älteren Herrn“ abgehalten haben mag, ziemlich gut besuchte Sitzung. Unter den Anwesenden befand sich auch Corpscommandant Prinz Lobkowitz; hingegen war der Hofciclerus einzig und allein durch den Propp von Jago vertreten. Nachdem Präsident Szlavay, der sich zur Freude des gesammten Hauses von seinem Unwohlsein wieder vollständig erholt hatte, dem Grafen Jankovics und dem Bischof Dimitrievics warme Nachrufe gewidmet und nach Ueberwindung eines längeren Einlaufs gelangte als erster meritorischer Gegenstand der Tagesordnung die Indemnitätsvorlage zur Verhandlung. Seitens der Opposition sprach zunächst Graf Nicolaus Zichy, der die Vorlage annehmend, zugleich constatirte, daß nach Erledigung der kirchenpolitischen Vorlagen, welche die Aufmerksamkeit von wichtigen Fragen ablenken, eine Verweigerung der Indemnität nicht mehr am Plage wäre. Redner befürwortete sodann die agrarischen Interessen und beschäftigte sich als unmittelbar interessirter Gutbesitzer en passant auch mit der kroatischen Frage, um die Connexion ungarischer Parteien mit Starcevic und Genossen in der Bekämpfung des Banus als einen Verrath an der ungarischen Staatsidee zu bezeichnen. Auf das agrarische Thema zurückkehrend, beklagte er, daß im Abgeordnetenhause die landwirthschaftlichen Interessen nicht vertreten sind und daß der Agriculturverein allein das Parlament der ungarländischen Landwirtschaft bilde. Des Weiteren forderte er die ausgiebige Unterstützung der protestantischen Kirche und die vollkommene Gleichstellung derselben mit der katholischen Kirche und apostrophirte schließlich den Ministerpräsidenten, die ungarischen Protestanten Siebenbürgens u. s. w. gegenüber den Sachsen in Schutz zu nehmen.

Der nächste Redner, Graf Ferdinand Zichy, erklärte im Gegentheile zu seinem Vorede, daß die kirchenpolitische Bewegung noch keineswegs beendet sei. Auch ist das Gehaben der Regierung namentlich bei den in den letzten Monaten stattgehabten Nachwahlen kein derartiges, das Vertrauen verdient. Was die Indemnitätsvorlage anbelangt, so sei das regelmäßige Wiederkehren von Indemnitätsforderungen ein Symptom dafür, daß im Abgeordnetenhause keine normalen Zustände herrschen. Wann er die Vorlage annehme, so kann dies also keineswegs als Vertrauenskundgebung aufgefaßt werden.

Ministerräsident Banffy erwiderte, daß es nicht Schuld der Regierung sei, wenn die oppositionellen Parteien im Abgeordnetenhause durch Einbeziehung allerlei persönlicher Incidensfälle in die Budgetdebatte die Beschließung von Budgetprovisionen notwendig machen. Was aber die angeleglichen Wahlmischbräuche anbelangt, so hat die exzessive Agitationsmethode der oppositionellen Parteien eine energichere Abwehr der liberalen Partei notwendig gemacht, ohne daß Geschwindigkeit begangen worden wären. Nur dürfe man sich bei der Beurtheilung solcher Fälle nicht von einseitigen Darstellungen leiten lassen.

Die Vorlage wurde hierauf einstimmig angenommen. Das Recrutirungsgesetz, sechs Bahnvorlagen, schließlich die Verlängerung der Gehälternbegünstigung für Anstehens-Conversionen, die Prägung von Millenniumskronen und die Vermehrung des Locomotivparkes der Staatsbahnen wurden ohne Debatte genehmigt.

Die üblichen Glückwünsche für das Herrscherhaus anlässlich des Jahreswechsels und für die Königin anlässlich deren Geburtstages wurden diesmal vom Grafen Ferdinand Zichy verbalmetzt, der seit Jahren zum ersten Male mit seinen Anträgen allgemeiner Zustimmung begegnete.

Es war dies in der verfassungsmäßigen Aera der erste Fall, daß diese Glückwünsche nicht von einem Mitgliede des Hofciclerus verbalmetzt wurden. Viele Jahre hindurch hatte abwechselnd mit Bischof Schlauch Erzbischof Haynald dieses Privilegium ausgeübt, das von dem Letzteren sein Nachfolger im Salosker Erzbisthum Dr. Csapka erbt, der sich zuweilen auch mit Bischof Schuster hierzu zu theilen hatte. In diese Reihenfolge hatte nun Graf Zichy als der erste Weltliche Breche gelegt. Mit der Authentication des Protocolls schloß die Sitzung um 2 3/4 Uhr.

„Möglich — ich sage es Ihnen auf dem Rückwege. Jetzt lassen Sie uns gehen.“

„Kommen Sie, mein gelehrter College!“ Die beiden jungen Männer schritten über den stillen Friedhof dem kleinen Hause des Todtengräbers zu. Vor der Thür desselben stand eine ältliche Frau mit hagerem Antlitz und großen, schwärmerischen Augen; sie begrüßte die Ankömmlinge freundlich.

Der Doctor stellte seinen Freund vor und dieser begann, nach einigen allgemeinen Aeußerungen über den eigenthümlichen Krankheitsfall, eingehendere Fragen über die ihn begleitenden Umstände an die Frau zu richten.

„Können Sie sich nicht genau erinnern, an welchem Tage Ihrer Nichte der Unfall zustieß — es ist dies aus verschiedenen Gründen von Bedeutung.“

Die Frau des Todtengräbers legte die Hand an die Stirn. „So genau weiß ich das Datum wohl nicht, es war halt Ende October. Ja, warten Sie, in derselben Nacht, wo in der Stadt der schreckliche Mord geschah, denn ich erinnere mich, daß, als mein Mann diese Post zu Mittag heim brachte — er war hineingegangen zum Herrn Doctor — ich noch sagte: „Mein Gott, muß denn immer ein Unglück zum anderen kommen! Die Geschichte ging uns wohl weiter nichts an, aber man hat doch ein menschliches Gefühl!“

Der „fremde berühmte College“ rühmte diese Gesinnung und wünschte nun die Patientin selbst zu sehen.

Der Besuch dauerte über eine Stunde und die Nacht war schon angebrochen, als die Freunde den Rückweg antraten. Raum hatten sie den Friedhof im Rücken, als der junge Arzt ungeduldig rief:

„Jetzt aber werde ich doch endlich erfahren, was der Grund Ihres räthselhaften Benehmens ist?“

„Wenn Sie mir Ihr Ehrenwort geben, das tiefste Schweigen zu bewahren —“

„Nun denn — hier mein Wort!“

„So mögen Sie wissen, daß ich in der verfloffenen Stunde den Mörder der Hochalbin Winkler erndicht habe!“

Der Arzt trat zurück: „Das ist die fixe Idee wieder — Sie glauben doch nicht, daß —“

„Daß der Mörder der Ermordeten der Thäter war — die nächsten Tage werden es an's Licht bringen.“

Es war ein seltsames, heimliches Treiben, das nun im Gerichtsgedäude begann, ein Gehen und Kommen, Unterredungen des Vertheidigers Frank mit dem Polizei-Chef, dem Gerichtspräsidenten und vor Allem mit dem umfichtigen Polizei-Commissär Pell. Diesem hatte der Doctor Frank sich zuerst anvertraut und den Mann durch den Hinweis auf die tausend Thaler, welche Magdalene Winkler, auf sein Anrathen, auf die Entdeckung des Mörders gesetzt, zu noch größerer Energie angefeuert. Nicht leicht war es gewesen, von dem Polizeirath die Erlaubniß zu erhalten, auf dem Friedhofe und zwar in dem alten Habelberg'schen Erdbegräbniß eine Nachsuchung zu halten.

Stimmen aus dem Publicum.

Der Hermannstädter röm.-kath. Altar-Verein veranstaltet in pietätvoller Erinnerung an seine vereingte Gründerin, Fürstin Montenuovo geb. Gräfin Bathyanyi, Donnerstag, 19. d., um 10 Uhr Vormittags, in der hiesigen röm.-kath. Stadtpfarrkirche für das Seelenheil der unlängst verstorbenen Tochter der Fürstin, Markgräfin Albertine Wielopolski, einen Trauergottesdienst, zu welchem die geehrten Vereinsmitglieder zu erscheinen hiemit geziemend eingeladen werden.

Hermannstadt, am 17. December 1895.

Der Vereins-Ausschuß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. December.

(Ergänzungswahl der Stadtvertretung.) Bei der gestern unter dem Vorstehe des Präses, Bürgermeister Josef Drottsch, unter ausergewöhnlich zahlreicher Theilnahme der Wählerchaft abgehaltenen Wahlverhandlung wurde folgendes Resultat erzielt, wobei die angelegten Biffern die erhaltene Stimmenzahl bedeuten:

- I. Wahlkreis: A. Mitglieder: Jacob Uhl, Mehlhändler, 164. Martin Lani, Controlor, 163. Dr. Aurel Brode, Director, 156. Robert Gutt, Controlor, 164. Zacharias Boiu, Confistorialrath, 156. Karl Gebbel, Sectionsrath i. P., 163. Albert Neugeboren, städtischer Steueramtsassistent, 164. Albert Arz v. Straußenburg, Advocat, 164. Albert Mangefius, Forstmeister, 164. Johann Reiffenberger, Kiemer, 164. Victor v. Helzenberg, Pianist, 163. Dr. Karl v. Varcher, Advocat, 162. Karl Breinböck, Lederhändler, 164. Nicolaus Cristea, Confistorialrath, 152. Josef Schuster, Kiemer, 164. Ernst Biedsch, Juwelier, 161. Ernst Bergleiter, Hauptmann i. P., 159. Friedrich Scherer jun., Tuchfabrikant, 163. — B. Ersahmänner: Friedrich Gyseli, Kaufmann, 162. Michael Gollner, Schneider, 162. Gustav Sigerus, Cassir, 163. Dr. August Schwabe, Zahnarzt, 159. Dr. Adolf Schullerus, Professor, 161. Ludwig Weiß, Polizeicommissär i. P., 163. Albert Wagner, Privatier, 161. Franz Arz, Professor, 160.

- II. Wahlkreis: A. Mitglieder: Daniel Schuster, Buchhändler, 111. Emanuel Hantschel, Salamisfabrikant, 112. Wilhelm Grohmann, Sparcassa-Rechnungswalter, 111. Friedrich Müller, Beamter der Pfandleihanstalt, 111. J. F. Zeibig, Kaufmann, 112. Josef Connerth, Tischler, 112. Gustav Henrich, Advocat, 112. Johann Andreas Conrad, Fleischerhauer, 112. Adolf Gottschling, Realchuldirektor, 112. Heinrich Häner, Leiter des „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblattes“, 111. Josef Spilka, Privatier, 112. Gustav Capellus, Professor, 112. Dr. Fr. Lutzsch, Seminar-director, 112. Mathias Köber, Stadtprediger, 112. Karl Ling, Weber, 111. Karl Ulrich, Professor, 108. Heinrich Eder, Architect, 108. Friedrich Kufsbacher, Weißbäcker, 112. — B. Ersahmänner: Karl Bachsmann, Fabricant, 112. Ludwig Michaelis, Buchhändler, 107. Gustav Wöberl, Bedener, 111. Gustav Melzer, Seifenhändler, 111. Dr. Friedrich Wendt, Archivar, 105. Albert Löw, Tischler, 112. Ludwig Fuchs, Kaufmann, 112. Albert Schäfer, Weißbäcker, 110.

- III. Wahlkreis: A. Mitglieder: Karl Jifeli, Apotheker, 128. Martin Schuster, Professor, 129. Karl Theil, Professor, 129. Johann Göbbel, Fabrik-director, 129. Gustav Fabricius, Fabrikant, 129. Johann Stenzel, Tuchmacher, 129. Samuel Simonis, Finanzrath i. P., 128. Samuel Zacharias, Rothgerber, 129. Andreas Wagner sen., Drechsler, 129. Johann Müller, Seiler, 129. Dr. Karl Müller, Apotheker, 129. Andreas Stampf, Tuchmacher, 129. Karl Zacharias, Marktschreiber, 129. Gustav Güttler, Kaufmann, 129. Franz Szaloch, Baumeister, 129. Andreas Wagner jun., Drechsler, 129. Karl Göbbel, Kiemer, 127. — B. Ersahmänner: Adolf Späth, Fleischerhauer, 128. Moritz Schuster, Banfrentner, 128. Johann Fogorajcher, Finanzdirector i. P., 129. Adolf Ulrich, Universitätsconcipist, 127. Karl Mühlstein, Färber, 128. Karl Roth, Müller, 128. Wilhelm Zacharias, Bedener, 125. Johann Dulbner, Weber, 121. Im Ganzen wurden im ersten Wahlkreis 182, im zweiten 120 und im dritten 156 Stimmen abgegeben.

Die Romanen — zumal des dritten Wahlkreises — hatten sich zahlreich an der Wahl betheiligt. Der diesbezüglich ausgegebene Wahlsettel enthielt folgende Herren: Dr. Daniel Barcian, Nicolaus Cristea, Demeter Comfia, Georg Dimo, Dr. Amos Francu, Dr. Johann Ratiu, Demeter Stefan, Honorius Tilea, Nicolaus Topan, Mathias Voilean, Johann Verbacea, Stefan Rogo. Dieselben erhielten insgesammt im ersten Wahlkreis 18, im zweiten 9 und im dritten 28 Stimmen; nur Dr. Francu hatte im ersten Wahlkreis 17 und Nicolaus Topan im zweiten Wahlkreis 8 Stimmen; diese zwei Stimmen fielen auf Dr. Peter Spahn.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Als zweite Gastvorstellung des ersten Feldes und Viehhabers vom Raimund-Theater in Wien Herrn Josef Klein gelang Mittwoch den 18. d. das vierteactige Lustspiel von Gustav Freitag „Die Journalisten“ zur Darstellung.

(Populäre Vorlesungen und Vorträge.) Aus Karlsburg, 14. d. wird uns geschrieben: In dem hiesigen Wochenblatte „Gyalakshérvári Hirlap“ erschien vor kurzer Zeit ein Aufsatz, der das Abhalten populärer Vorträge für das große Publicum in Anregung brachte. Nachdem dieser Aufsatz nicht nur gute Aufnahme im Publicum fand, sondern auch zu öffentlichen Ideen-Austausche in dem genannten Blatte Veranlassung gab und besonders der Professorenkörper des hiesigen Obergymnasiums sich von den Artikeln herabsetzte, so besprach sich dieser und erließ dann eine Aufforderung an die Intelligenz der Stadt und Festung, um ebenfalls an dem Zustandekommen dieser wünschenswerthen Vorlesungen Theil zu nehmen. Der Aufruf blieb nicht resultatlos, denn am 7. d., 6 Uhr Abends, versammelten sich im städtischen Rathssaale etwa 30–40 Mitglieder der hiesigen Civil-Intelligenz und ein Vertreter des l. u. k. Militärs in der Person des Herrn l. u. k. Majors Rudolf Hönisch, um sich über die Verwirklichung der angeregten Idee zu beraten. Nach Constatairung der Nothwendigkeit dieser Vorträge, welche für das Gros der Bevölkerung zu halten sind, wurde Director Jacob Wob zum Präses und Professor Alexander Wagner zum Schriftführer der Versammlung gewählt. Zugleich wurde auch eine Commission, bestehend aus 15 Mitgliedern ausgesendet, die sich im engern Kreise über alle vorzunehmenden Schritte zu beraten hat. Zugleich wurde bestimmt, daß die Vorträge weder Politik, noch Nationalitäten- oder Religionsfragen behandeln dürfen. Dieselben sollen rein wissenschaftlich in leicht verständlicher Weise behandelt.

(Achter Ziehungstag der ungarischen Classen-Lotterie.) Bei der Ziehung am 14. d. wurden folgende Gewinne gezogen: 100.000 Kronen gewinnt: 82346; 6000 Kronen gewinnen: 4450 10071 19838 37326 89228 94359; 2000 Kronen gewinnen: 591 9562 10341 12964 18028 44474 45396 51011 66288 71596 72292 86582 88335 91480 97779; 1000 Kronen gewinnen: 98 11680 13382 14837 17413 20387 25228 28256 32473 34384 48910 64811 64870 74271 80901 92647 96616 98351 98433 99297.

(Die Concessions-Verhandlung der Linien Gattaja-Lugos und Lugos-Maros-Filze findet am 19. d. im Handelsministerium statt.

(Grubenunglück.) Wie aus Lugos geschrieben wird, ereignete sich in Reschiza ein Grubenunglück, wobei zwei Menschen um's Leben kamen.

(Ein tapferes Mädchen.) Aus Lugos wird geschrieben: Am 10. d., Nachts, drangen unbekannte Thäter in das Teregovauer

Postamt und versuchten die dort befindliche eiserne Caffe zu erbrechen. Auf das Geräusch erwachte die im Nebenzimmer schlafende 18-jährige Tochter der Postmeisterin Kraft, ergriff einen Revolver und feuerte auf die im Bureau hantirenden Einbrecher. Diese ergriffen hierauf unter Zurücklassung ihrer Einbruchswerkzeuge die Flucht und die Gendarmerie jagdet jetzt nach den Thätern. In der Postparcasse befand sich zur Zeit ein Betrag von mehreren Tausend Gulden.

(Morde.) Wie man aus Temesvar berichtet, hat der kaiserliche Einwohner Peter Muntyan ohne die geringste Veranlassung seine Frau durch Messerische in's Herz ermordet. — In Dorgo nächst Balhées ermordete der dortige Jassse Andreas Dimejak aus Rahe seinen Kameraden Andreas Dbitos. Der Mörder wurde bereits verhaftet. — In Gerencs verwundete ein in Wuth gerathener Jdiot einen Knaben in lebensgefährlicher Weise und tödtete dann einen anderen Knaben mit einer Würfelfeule.

(Abhanden gekommene Stiftung.) Man schreibt aus B. G. G. Vor Jahren hat Graf Koloman Almajy zu Gunsten der Armen der Gemeinde Gallany im Zempliner Comitat eine größere Stiftung gemacht, welche auf unerklärliche Weise abhanden kam. Auf die an den Grafen gerichtete Anfrage, ob er die Stiftung gemacht habe, antwortete dieser bejahend, weshalb der Vicegupan des Zempliner Comitates in der Angelegenheit die Untersuchung eingeleitet hat.

(Die Auswanderung aus dem Gömörer Comitat) nach Amerika nimmt immer größere Dimensionen an. In den vergangenen Wochen wurden — so berichtet man aus Miskolcz — mehrere Personen, welche theils mit gefälligen Reisepässen, theils ohne Paß Ungarn verlassen wollten, um nach Amerika auszuwandern, nach ihren Zuständigkeitsorten abgehoben.

(Aus Anlaß der Podmezö-Basarhelyer Vergiftungs-Affairen) werden jetzt auch gegen die im Ufföld überaus zahlreichen Vergiftungs-Unternehmungen Untersuchungen gepflogen. In Gyula s. B. befindet sich ein Bauer, der für 20–30 Menschen die Tagen bezahlt und die solchermassen Versicherten, allerdings alte Leute, sterben nun der Reihe nach und der Versicherte castrirt die entfallenden Beträge ein. Die Untersuchung soll nun klarstellen, ob bei diesen Thatsachen ein Causalnexus vorhanden sei.

(Unter dem Schneepflug.) In entsetzlicher Weise fand auf dem Füzes-Abonyer Bahnhofe ein Arbeiter den Tod. Der Unglückliche hatte zwischen einem Geleisepaare eine Befragung und nahm in dem Aem nicht wahr, daß eine Locomotive, der ein Schneepflug vorgelegt war, auf ihn losbraute. Pöthlich hörte man einen markdurchbringenden Schrei; der Mann war förmlich in keine Stücke, die man auf einer Distanz von etwa 2000 Meter zusammenlesen mußte, zerhackt.

(Ein großes Schandensuere) hat einen Theil der Ortshaf Szergény im Eisenburger Comitat in Trümmer gelegt. 25 Wohnhäuser und die dazu gehörigen Nebengebäude im Werthe von etwa 100.000 fl. gingen zugrunde. Binnen wenigen Wochen ist dies die fünfte Feuersbrunst im Orte. Die Demohner sind verzweifelt; sie haben sich überzeugt, daß verbrecherische Hände im Spiele sind.

(Tollwuth.) In Zbranya wurden drei Personen: die Witwe Frau Paul Puska, deren Sohn Simon Puska jun. und Stefan Molnar von einem Hunde gebissen, an dem die Symptome der Tollwuth constatirt wurden. Die gebissenen Personen wurden nach dem Budapester Pasteur-Institut befördert.

(Verhaftung.) Unter dem 13. d. wird aus Agram geschrieben: Im September wurde die Bahnmähtergattin Gertrud Tischmag in Lazine ermordet und beraubt. Vorgefunden wurde nun ein gewisser Ivan Raurovics aus Ora bei der Geomptebank 4 türkische Goldlire wechseln. Er wurde als verdächtig angehalten und gab an, die Goldstücke von dem Eigeneren Johan Kovacevic aus Domagovic erhalten zu haben, dem sie der Bahnmähter Ignaz Jakjanovic zum Einlösen übergab. Letzterer gestand, das Geld von der ermordeten Frau erhalten zu haben, damit er es einwechselte. Alle Drei wurden wegen Verdachtes der Thäterschaft verhaftet.

(Ein Baunglück.) Das auch ein Menschenleben zum Opfer forderte, ereignete sich am 13. d. Nachmittags in Fiume. Es stürzte dolelbst ein in Bau befindliches dreistöckiges Haus in der Via Pomerio ein. Viele Arbeiter, die beim Bau beschäftigt waren, wurden in die Tiefe gerissen. Bisher hat man einen Todten und vier Schwerverwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Die Eigenthümerin des Hauses ist die Witwe Pancera, der Bauunternehmer ist der Ingenieur Ambrosini.

(Ein verbranntes Kind.) Man schreibt vom 13. d. aus Fiume: Gestern ereignete sich in Lovrana ein schreckliches Unglücksfall. Ein dortiger Bauer steckte auf seinem Feld einen großen Haufen Heu und Aeste in Brand. Die hoch aufschlagenden Flammen lodten viele Kinder herbei, welche sich an dem Spiele der knisternden Funken ergötzen. Der Bauer wurde inzwischen abgerufen, so daß die Kinder bei dem im Erbischen begriffenen Feuer allein zurückblieben. Die Kinder warfen Aeste und Blätter in das Feuer, um denselben neue Nahrung zuzuführen und die Flammen schlugen thatsächlich mit erneuter Kraft hoch empor. Eines der Kinder, ein 5-jähriges Mädchen, warf noch einen Ast in das Feuer, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte in die Flammen. Auf die verzweifelten Hilferufe der Unglücklichen, sowie der zu Tode erschrockenen Kinder eilten nun Leute herbei, welche das arme Kind aus dem Feuer holten. Doch war die Hilfe leider zu spät gekommen, denn das Kind hatte derartige Brandwunden erlitten, daß es nach einer halben Stunde unter schrecklichen Qualen starb.

(Ein flüchtiger Geldvermittler.) Aus Lemberg wird gemeldet: Ein Geldvermittler Namens Rodlinger, der durch die letzte Börsenberouete stark mitgenommen wurde, hat hier zahlreich, auf hohe Beträge lautende Wechsel gefälscht und ist, nachdem die Geconspiration derselben erfolgt war, flüchtig geworden.

(Ein Gattenmörder.) Der Assuranzbinder Bapli Solod ermordete, wie unter dem 14. d. aus Lemberg geschrieben wird, seine zwanzigjährige Frau und hängte die Leiche in die Waschkammer, um den Ansehen eines Selbstmordes hervorzurufen. Der Mörder, welcher ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, wurde in Haft genommen.

(Ein neues Riesentheater) soll, allerdings nur auf die Dauer weniger Monate, in Berlin entstehen. Die beiden Unternehmer haben sich bereits das Terrain des ehemaligen Probiantsmagazins, Alexander- und Magyinstraßenecke, durch Schlußstein gesichert. Das neue Bühnenhaus wird Olympia-Theater heißen. Die Bühne dürfte etwa dreimal so groß werden, wie die des ehemaligen Victoria-Theaters. Es soll darauf durch Director B. Kiralfy aus London in der Zeit vom 1. Mai bis 15. October 1896 in etwa 330 Tag- und Abendvorstellungen das große Londoner Ausstattungsballet: „The Orient“ oder: „Eine Mission nach dem Osten“ zur Darstellung gebracht werden. In dem Ballet wirken über tausend Personen, darunter ein weibliches Tänzercorps von zweihundert Kräften, Vertreter aller Nationalitäten, hunderte Pferde u. c. mit. Ein Theil des Werkes spielt sich auf dem Wasser ab, zu welchem Zweck zwischen Publicum und Bühne ein zwölf Meter breiter Canal geschaffen wird. Die Unternehmung gilt für gesichert.

(Die Perlen der Kaiserin.) In amerikanischen Blättern findet sich unter dieser Ueberschrift folgende Anekdote: Von einem kostbaren Perlenhalsband der jetzigen deutschen Kaiserin erzählt man Folgendes: Durch lang's Liegen — Perlen müssen häufig getragen werden — waren die Perlen, welche die Juweliere „lebende Steine“ nennen, gelb geworden. Es soll sich nun empfehlen, solche Perlen ins Meer zu werfen, da sie dort wieder ihre alte Farbe annehmen. In Folge dessen wurde in einem mit biden Glaswänden versehenen Kästchen das Perlenhalsband in die See

versenkt, in dieblich Zweifel an nun ergab... deutschen im nächst Reiches, bringt das Inhalt in thurmes suchen, un Menschen Zu den se zweimal es Muffung in Begleit es erlaubt Selbes G schweren G die hier dürfen an hat nur m Ist man mächtigen und dem das Böhm stöte“ ein hat, dem dem gewis kreisend Barre ist mauer des Mauer ha in der M eine eiserne des goldbe Citabelle f Treppe m Krenen un Wärfen, dessen Arg großen Pa und Eine honte ma malhunder markstück, jenen Gol in größerer goldgefüllte solchen Kf markstück ebenfals n niedere M Rife handb samten d forderlich die Nagel mit einem beschlagen. und weit h hauptmann Siegel gefe identisch in Bundesrath Socialdemo Acten den das Mater werteten. beschwert. berichtet: scandalken veröffentli dritten Kai verschiedene an den die die Publi 1870 aus gegen seine Das Buch Fürstin M Marquis B Briefe nebe Buches we erhielt, zu sich in Fols (2) die Wiederer sich bei dem Der Bericht schichte des Thieropfer ochen entfi er von Sei von Turke ab. Im Z wendeten d Postnachtr darauf in S Sainte-Cla Vorsther di Dänen alle um sich ih des Postma davon als v Revolution auf. Jetzt der Schläc Lebenslauf und einer ein Beweis, zweifelhaft wird gemel auf dem P „Telegraph haub eine liche Verhar

verfent, und eine Schutzwache sorgt dafür, daß das kostbare Kleinod nicht in die Hände geräth. — Die amerikanischen Blätter würden jeden Zweifel an der Richtigkeit dieser wunderbaren Geschichte beseitigen, wenn sie nun erzählten, wo die Schutzwache Aufstellung genommen hat.

— (Der Juliusthurm in Spandau) vermehrt bekanntlich den deutschen Reichskriegsschatz von 120 Millionen Mark. Im Hinblick auf die im nächsten Jahre stattfindende Jubelfeier der Errichtung des Deutschen Reiches, mit der ja zugleich auch der Reichskriegsschatz 25 Jahre alt wird, bringt das „Niger Tagebl.“ über den Juliusthurm und seinen kostbaren Inhalt interessante Notizen. Die unmittelbare Umgebung des Juliusthurses ist tod und öde; es hat dort auch eigentlich Niemand etwas zu suchen, und es nahen sich dem alten grauen Thurm auch nur solche Menschenkinder, die an, bei oder in ihm irgend etwas zu schaffen haben. In den letzten Jahren die Beamten des Reichsschatzamt, die alljährlich zweimal eine Durchsicht des Schatzes vornehmen und so eine Art von Musterung ausführen, ob auch noch „Alles da ist“. Sie erscheinen dabei in Begleitung eines zu diesem Zweck abgeordneten Reichsboten, dessen Zeit es erlaubt, sich namens des Deutschen Volkes von dem Vorhandensein des Schatzes zu überzeugen. Einige Handarbeiter gesellen sich noch dazu, die mit schweren Gegenständen hantieren können. Das sind die bevorzugten Menschen, die hier des Reiches Kriegsschatzkammer betreten dürfen; andere Sterbliche dürfen an diese nicht heran, und wer sonst noch den Juliusthurm betritt, hat nur mit dem hier ebenfalls aufbewahrten Reichsinvalidenfonds zu thun. Ist man bis zum Juliusthurm gelangt, so befindet man sich vor einer mächtigen eisernen Thüre, die von einem Manne mit den Gardetischen und dem todbringenden Gewehr mit Argusaugen bewacht wird. Nur wer das Passwort hat, findet hier Eintritt, sonst löst ihm, wie in der „Zauberflöte“ ein bairisches „Zurück“ entgegen. Wer aber den richtigen Schlüssel hat, dem ist der Eintritt nicht verwehrt, und freisichend beziehen sie sich in dem gewiß etwas verrosteten Schloß, die festen Riegel weichen und ebenso freisichend dreht sich der schwere Thorflügel in seinen Angeln. Die erste Barre ist überwunden, und man steht nun erst inmitten der Umfassungsmauer des Thurmes vor einer zweiten, einer eisernen Gitterthür. Die Mauer hat die respectable Dicke von zwei und einem halben Meter, und in der Mitte derselben liegt besagte Gitterthür, hinter der sich abermals eine eiserne Thüre befindet, die den letzten und unmittelbaren Abschluß des goldbeladenen Raumes bildet, der etwa zehn Meter über dem Hofe der Citadelle liegt. Der Kriegsschatz ist in zwei Stockwerken, die durch eine Treppe mit einander verbunden sind, niedergelegt und zwar in deutschen Kronen und Doppelkronen, in jenen lichtsängenden Zehn- und Zwanzig-Markern, die ohne Ausnahme das Bildniß Kaiser Wilhelm's I. tragen, aus dessen Regierungszeit das Gold stammt. Das Gold liegt aber nicht in großen Haufen oder Fässern herum, wie in den Schatzkammern aus Lausend und Eine Nacht, wo man nur so im Golde herumwühlen kann. Die Schätze sind in feinen Goldfäden gewickelt, denn hier lagern allein sechs- und hunderttausend Zwanzigmarkstücke und einhundertfünfzigtausend Zehnmarkstücke, zusammen also hundertfünfzigtausend Goldstücke. Die einzelnen Goldstücke werden vielmehr zunächst in Beutel abgezählt, die dann in größerer Zahl vereinigt werden; außerdem wird noch das Gewicht der goldgefüllten Beutel und das der beutelgefüllten Kisten festgestellt. In jeder solchen Kiste befinden sich zehn Beutel; neun derselben enthalten Zwanzigmarkstücke und zwar jeder Beutel 10.000 Mark; der zehnte Beutel ist ebenfalls mit 10.000 Mark gefüllt, aber es sind Zehnmarkstücke. Die niedere Mathematik und zwar die Arithmetik lehrt sonach, daß in jeder Kiste hunderttausend Mark aufbewahrt werden, daß mithin für den gesamten deutschen Kriegsschatz zweihundert solcher feiner Kisten erforderlich sind. Jedes derselben ist zunächst zugenaht und zugeschraubt; die Nagel- und Schraubenköpfe sind dabei in das Holz versenkt und werden mit einem Siegel bedeckt, außerdem ist noch jede Kiste mit eisernen Bändern beschlagen.

— (Verhaftung eines Polizeihauptmannes.) In Zürich und weit herum in der Schweiz erregt die Verhaftung des Züricher Polizeihauptmannes Fischer riesiges Aufsehen. An Fischer's Bureau wurden Siegel gelegt. Fischer hat eine Person widerrechtlich eingesperrt. Er ist identisch mit jenem Beamten, der am 6. Januar 1888 in einer vom Bundesrathe veranlaßten Untersuchung betreffend die Polizeispione und Socialdemokraten in der Schweiz in pflichtwidriger Weise den Inhalt der Akten den deutschen Socialistenführern Bebel und Singer mittheilte, die das Material im Reichstage politisch gegen die deutsche Regierung verwerteten. Fürst Bismarck hat sich damals beim Bundesrathe über Fischer beschwert.

— (Scandalöse Publicationen.) Vom 14. d. wir aus Paris berichtet: Der Schriftsteller Biereano, welcher schon wiederholt mit scandalösen Publicationen über das deutsche Kaiserreich hervorgetreten ist, veröffentlicht ein Buch unter dem Titel: „Die Liebe in Paris unter dem dritten Kaiserreich“, welches nebst allerlei Indiscretionen circa 30 Briefe verschiedener Damen des Tuilerienhofes enthält. Der Marquis Declaire, an den die meisten dieser Briefe gerichtet sind, hat gerichtlich Protest gegen diese Publicationen erhoben, da diese Briefe von ihm während des Krieges 1870 aus seinem Schlafzimmer gestohlen und jetzt ohne sein Wissen und gegen seinen Willen nach 25 Jahren zu Scandalzwecken veröffentlicht werden. Das Buch wurde allen in demselben interessirten Personen zugesandt. Die Fürstin Metternich, welche dasselbe ebenfalls zugeandt erhielt, hat dem Marquis Declaire brieflich ihre Verblüffung über die Veröffentlichung ihrer Briefe neben der Courtesane Dora Pearl ausgedrückt. Der Verfasser des Buches weigert sich die Person, von welcher er diese gestohlenen Briefe erhielt, zu nennen. Die Affaire erregt großes Aufsehen. Das Buch ertrug sich in Folge der unverhofften Reclame sehr guten Absatzes.

— (Der Fastnachtsschach.) Der Pariser Gemeinderath hat sich für die Wiedereinführung des Fastnachtsschachs entschieden und den Präfecten gebeten, sich bei dem Minister des Innern für die Erlaubniß des Umzuges zu bemühen. Der Berichterstatter Bompard hatte sich besonders angestrengt. Bei der Geschichte des Fastnachtsschachs ging er bis auf den Stier Apis in Egypten und die Thieropfer der Römer und Gallier zurück. Daraus ist der Umzug des Fastnachtsschachs entstanden. Im Mittelalter wurde er „begeister Dache“ genannt, weil er von Weigen begleitet wurde. Er trug einen Amor auf dem Rücken, war von Türken und Wilden umgeben und staltete den Behörden seine Besuche ab. Im Jahre 1739, erzählte Bompard unter großer Heiterkeit aller Anwesenden weiter, war der erste Vorführer des Parlaments abwesend, als der Fastnachtsschach vor seinem Hause erschien. Die Schlichter führten diesen darauf in den Lustigpalast. Der Dache mußte die große Treppe bei der Sainte-Chapelle hinauf, durchschritt die Gänge bis vor den Saal, wo der erste Vorführer die Gerichtsverhandlungen leitete. Der hohe Beamte zollte dem Dachen alle Anerkennung dafür, daß er so große Hindernisse überwinden, um sich ihm vorzuführen. So weit die Geschichte reicht, hat der Umzug des Fastnachtsschachs stets stattgefunden, die ältesten Nachrichten sprechen davon als von einer uralten Pflichtenpflicht. Nur einmal während der ersten Revolution und 1848 ist der Umzug unterblieben, 1871 hörte er gänzlich auf. Jetzt soll nach dem von Bompard befürworteten Plan des Fachvereins der Schlichter, der Zug des Fastnachtsschachs aus einer Darstellung seines Lebenslaufes vom Kälben bis zum riesigen fetten Thier, mit der Schlachtkant und einer Riesenfische als Apotheose bestehen. Der Fastnachtsschach ist jedenfalls ein Beweis, wie tief manche Gepflogenheiten, deren Ursprung und Sinn recht zweifelhaft sind, im Volke haften.

— (Jagdfall des Prinzen von Wales.) Aus London wird gemeldet: Der Prinz von Wales erlitt bei der jüngsten Fasanenjagd auf dem Landgut Sir Edward Lawton's, des Eigentümers der Zeitung „Telegraph“, bei einem Schuß auf einen aufstrebenden Fasan durch Pulverstaub eine Verletzung des rechten Auges, die sehr schwer ist und ärztliche Behandlung erfordert. Der Prinz mußte die Jagd aufgeben und nach

London zurückkehren. — Official wird aus London gemeldet: Das Gerücht, daß der Prinz von Wales auf der Jagd angeschossen worden sei, ist durchaus unrichtig. Der Sachverhalt ist folgender: Als der Prinz auf einen über ihm befindlichen Fasan schoß, flogen ihm Pulverkörner in's Auge. Der Prinz ist heute wieder hergestellt.

— (Der größte Mann der Welt.) Die Redaction des Pariser „Figaro“ hat neulich den Bericht des „größten Mannes der Welt“ erhalten. Dieser „größte Mann der Welt“ mißt nicht weniger als zwei Meter und fünfzunderzig Centimeter! Er heißt Wilkins und ist aus Saint-Paul in Minnesota gebürtig. Allem Anschein nach kommt er nach Europa, um aus seiner Größe einen „Verdienst“ zu machen, denn er gedenkt nächstens in irgend einem Spezialitätentheater aufzutreten. Das Ueberraschendste an dem Wesen ist aber, daß man von ihm fast dasselbe sagen kann, was jener bekannte Menageriebefizier von seiner Boa constrictor erzählte: „Wenn sie ausgewachsen ist, wächst sie immer noch!“ Wilkins zählt nämlich gegenwärtig erst 21 Jahre, hat mithin sein Wachstum noch nicht abgeschlossen, sein Ehrgeiz will offenbar „noch höher“ hinaus!

— (Zusammenstoß.) Am 12. d. Abends ist ein Personenzug der Warschau-Biener Bahn 1 Kilometer vor Warschau in Folge falscher Weichenstellung mit einem Rangirzug zusammengestoßen. Beide Locomotiven wurden zertrümmert, sechs Personenwaggons stark beschädigt. Ein Schaffner und ein Heizer sind schwer, viele Passagiere leicht verletzt worden.

— (Jagd.) Der „Standard“ berichtet über eine merkwürdige Jagd, die in der Vorwoche am Steufer von Highbrook abgehalten wurde. Eine vornehme Jagdgesellschaft scheint das edle Wildweitz mit einer dies- und jenseits des Canals unerschöpflichen Fülle betriebe zu haben. Die sechs Theilnehmer brachten binnen drei Viertelstunden 1300 Fasane zur Strecke.

— (Bei Mangel an Appetit, Sodbrennen,) überhaupt bei allen Arten Magenbeschwerden empfehlen wir der besondern Beachtung unserer geehrten Leser „Egger's Soda-Pastillen“. Erhältlich in Original-Boxen à 30 kr. in allen Apotheken und besseren Droguerien. Haupt-Depot „Reichspalatin“ Apotheke von A. Egger's Söhne, Budapest, Waignergasse 17.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 17. December.

„Die Familie Schmed“ ist hier keine Neuigkeit mehr; sie wurde zu Anfang, dann gegen Mitte der achtziger Jahre vorgeführt. Die gegen den Dämon Lotterie gerichtete Tendenz dieses Volksstückes ist immerhin eine beherzigenswerthe, allein die Zeichnung der einzelnen Charaktere — mit Ausnahme des früheren Fiakerkutschers und nachmaligen Herrschaftsbedienten „Rudi“, dann der Lotteriewerster „Pepi“ — eine sehr unferlige. Wo More echte Volkstypen vorkommt, ist er der erwünschtesten Wirkung fähig, wo er aber das Gebiet des „Müßbrotens“ betritt, erzielt er gewöhnlich das Gegentheil. Ein schlagender Beweis hierfür war gestern die unabhändige Heiterkeit, welche die „rührerisch“ sein sollende Abschiedsscene mit dem Myrthen-Kopf erregte und deren sich auch das Liebespaar auf der Bühne nur mit genauer Noth zu erwehren vermochte.

Mit der Rolle des „Rudi“ schloß — wir sagen nicht: verabschiedete sich, weil wir hoffen, ihn wiedersehen und herzlich willkommen heißen zu können — Herr Wittels sein an zündenden Erfolgen reiches Gastspiel. Er bereitete — gleichwie in den anderen, so auch — mit dieser vorzüglichen Genuß. Wir müßten Scene um Scene schildern, um halbwegs das Maß seines künstlerischen Gestaltungsvermögens zu würdigen, unergötzlich wird jedenfalls sein, die Lachmuskeln in unablässiger Function verlegenden Auftritt mit dem Baron Ehrenstein sen. bleiben. Daß seine Couplets „Ein halt a recht's Beamer Rind“, — „Und das soll' an' mit fränk'n“, — „Und als der Rind wieder aus den Wolken trat“ torende Witzspiele zu entziffern, liegt wohl in der Natur der Sache. Seine Kunst ist echt und recht, weil er in jeder Rolle ein Anderer ist, das heißt: niemals sich selbst spielt, sondern in der dargestellten Figur förmlich aufgibt.

Frl Reumann war eine „Madame Waier und Miss Mary“ comme il faut. Sie stellte ihre Vielverwendbarkeit in helles Licht; Alles: Spiel, Toilette, Bewegung, Gesang, Dialect u. s. w. war ihrigerecht. Das Publicum quittirte dies mit wiederholtem Beifall und aufstimmigem Hervorruf. — Herr Centner repräsentirte den sturpinten Marquis Barouche erheitend; Herr Hans Lichter war als gradfinner Vater Schmed tüchtig am Platz; Herr Hubl staltete seinen Baron Arthur mit der entsprechenden Dosis Gefühl aus; Frl. Gertrud war ihm als treue Dorothea von Herzen zu gönnen; Herr Teller traf den richtigen Ton für den ehrenhaften Baron Ehrenstein; die Damen Lösch (Anna Schmed) und Walberg (Baronin Ehrenstein), ferner Herr Swoboda (Gutsverwalter) entlegten sich ihrer Aufgaben zur Zufriedenheit.

Zum Schluß einige Worte über die Theaterdirection. Im Laufe der vielen, vielen Jahre, seit wir die Berichte über die Theater-vorstellungen schreiben, ist es heuer der erste Fall, daß Gastspiele nicht nur ohne Preiserhöhung, sondern sogar im laufenden Abonnement dem hiesigen Publicum geboten werden. Dieses in seiner Art seltene Vorkommniß, diese gewiß nicht alltägliche Opferwilligkeit und diese liebenswürdige Coullance des Herrn Directors Leo Bauer verdienen aufrichtige Anerkennung, rückhaltloses Lob und entschiedene Würdigung aller gerecht und billig denkenden Theaterbesucher.

Ausweis des Hermannstädter Vorschuß-Vereines für den Monat November 1895.

Table with financial data for Hermannstädter Vorschuß-Vereines for November 1895. Columns include 'Saldo auf November', 'Beckelvorstände', 'Provisionen und Zinsen', 'Spar-Einlagen', 'Reescompte', 'Annuitäten-Capital', 'Annuitäten-Zinsen', 'Realitäten-Ertragszins-Conto', 'Kontozähler-Conto', 'Conto pro diversi', 'Effekten-Zinsen-Conto', 'Witwencaffa I', 'Witwencaffa II', 'Ausgaben', 'Beckel-Vorstände', 'Spar-Einlagen', 'Spar-Einlagen-Zinsen', 'Reescompte', 'Reescompte-Provisionen', 'Realitäten-Conto', 'Realitäten-Ertragszins-Conto', 'Conto pro diversi', 'Kontozähler-Conto', 'Gebalte und Pöbne', 'Spezial-Conto', 'Einkommensteuer', 'Steuern und Gebühren', 'Annuitäten-Zinsen (Storno)', 'Dividenden', 'Witwencaffa I', 'Saldo auf December 1895', and 'Summe'.

Hermannstadt, 1. December 1895.

Die Direction.

Original-Telegramme.

Dedenburg, 17. December. Der ehemalige Abgeordnete Anton Toth beschuldigte den Obergespan Simon der Willkürherrschaft, wodurch in den Comitats die Corruption verflammt werde. Der Obergespan und der Clornauer Propst Kurz wiesen die grundlosen Anschuldigungen zurück.

Arad, 17. December. Der rumänische Abvocat Belicium richtet maßlose Angriffe gegen das Comitatsamt, weil dasselbe die rumänischen Candidaten unterdrückte und protegirte leidenschaftlich in der Congregation. Der von ihm candidirte Trutia verblieb in großer Minorität.

Freiburg, 17. December. Die Congregation lehnte den Antrag des Pfarrers Gond, den Vicegespan in Disciplinaruntersuchung zu ziehen, ab.

Wien, 17. December. Berichterstatter Palffy (?) weist die Angriffe Lueger's gegen Baderi scharfsten zurück. Der Dispositionsfond wurde votirt. — Der größte Theil der Ruthenen-Deputation ist abgereist. Die Reisefkosten derselben sollen aus russischer Quelle stammen.

Friedrichsruhe, 17. December. Kaiser Wilhelm ist Abends hier eingetroffen, wurde von Bismarck am Bahnhof empfangen und in's Schloß geleitet.

Belgrad, 17. December. Eglbnigin Katalie trifft heute hier ein.

Marktbericht.

Hermannstadt, 17. December. Weizen per Sesterling 76 bis 80 Kilo fl. 4.70 bis 5.30, Halbrucht 70 bis 74 Kilo fl. 3.80 bis 4.40, Korn 70 bis 74 Kilo fl. 3.60 bis 4.00, Gerste 65 bis 68 Kilo fl. 3.80 bis 4.20, Hafer 42 bis 48 Kilo fl. 1.90 bis 2.40, Rutzruß 70 bis 74 Kilo fl. 3.70 bis 4.10, Hirse 78 bis 82 Kilo fl. 4.50 bis 5.00, Erbsen 68 bis 70 Kilo fl. 1.10 bis 1.30, Hanflinsen 49 bis 50 Kilo fl. 5.00 bis 5.20, Erbsen 76 bis 80 Kilo fl. 5.50 bis 6.00, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 7.00 bis 7.50, Ferkeln 76 bis 80 Kilo fl. 7.50 bis 8.00, Weizengries per 100 Kilo fl. 1.00 bis 1.10, Mehl Nr. 0 fl. 14.00, Mehl Nr. 1 fl. 13.60, Mehl Nr. 3 fl. 12.80, Mehl Nr. 5 fl. 11.40, Speck fl. 56 bis 58, Schweinefleisch fl. 60 bis 62, rohes Lammfleisch fl. 20 bis 22, Keuzen-Lammfleisch fl. 38 bis 34, gegoffene Lammfleisch fl. 38 bis 40, Seite fl. 20 bis 30, Sau fl. 1.80 bis 2.00, Sau fl. 34 bis 35, hartes Brennholz per Kubikmeter fl. 3.00 bis 3.25, Spiritus per 100 l. 55 bis 58 fr., Rindfleisch per Kilo 50 bis 60 fr., bei den Poplatern (minderes Rindfleisch) per Kilo 40 bis 50 fr., Kalbfleisch 3 bis 4 fr., Schweinefleisch 46 bis 52 fr., Schafschfleisch 28 bis 30 fr., Eier 10 Stück 30 bis 33 fr.

Freundenliste

vom 17. December.

Hotel Römischer Kaiser. Dolak, Bureau-Chef, von Salgo-Tarjan; Lomb, Kaufmann, von Neys; Seligmann, Schwarz, Kaufleute, von Wien; Bires, Privatier, von Kronstadt; Frau Deutschländer, Privatier, von Schäßburg. Hotel Neuwirther. Johann Gentes, Stadtrichter, Johann Koman, Postpracticant, von Miblach; Ador Blaga, Barrer, von Rungenbort; Leopold Martovits, Weinbändler, von Dedenburg; Klein, Schauspieler, Kolenhal, Feisinger, Reisende, von Wien; Wilhelm Berger, Reisender, von Endabest.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Mittwoch den 18. December 1895:

Zweites Gastspiel des Helden und Liebhabers Josef Klein vom Raimund-Theater in Wien.

VI. Abonnement. 11. Vorstellung.

Die Journalisten.

Zuspiel in 4 Acten von Oskar Freitag.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. December.

Table with financial data for Budapest telegraph exchange from Dec 16. Columns include '4 1/2-%ige ung. Gold-Rente', '4-%ige Deferr. Gold-Rente', '1880-er Lose', 'Deferr.-ungarische Bank-Aktien', 'Ungarische Credit-Aktien', 'Deferr.-ungarische Credit-Aktien', 'Ungarische Staatsbahnactien', '20 francs-Stücke', 'Deutsche Reichsmark', 'London a vista', 'Paris a vista', 'R. n. l. Ducaten', 'Plandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank', 'allgemeinen Sparcassa IV. Emission'.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. December.

Table with financial data for Vienna telegraph exchange from Dec 16. Columns include '4 1/2-%ige ung. Gold-Rente', '4-%ige Deferr. Gold-Rente', '1880-er Lose', 'Deferr.-ungarische Bank-Aktien', 'Ungarische Credit-Aktien', 'Deferr.-ungarische Credit-Aktien', 'Ungarische Staatsbahnactien', '20 francs-Stücke', 'Deutsche Reichsmark', 'London a vista', 'Paris a vista', 'R. n. l. Ducaten', 'Plandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank', 'allgemeinen Sparcassa IV. Emission'.

Otto Ivanovics, k. ung. Gerichtshofs-Kanzlei-Official,

gibt im eigenen, sowie im Namen seines Bruders und der übrigen Verwandten tieferschüttelt Nachricht, daß seine vielgeliebte Gattin

Elisabeth Ivanovics geb. Binder

nach schwerem und langwierigem Leiden Montag den 16. December l. J., 6 Uhr Morgens, versehen mit den h. Sterbesacramenten, im Alter von 62 Jahren aus dem Leben geschieden ist.

Die irdischen Ueberreste der theuren Verstorbenen werden Mittwoch den 18. December l. J., 3 Uhr Nachmittags, auf dem Josephstädter gr.-orient. Friedhofe zur ewigen Ruhe gebettet, wozu alle Verwandten, Freunde und Bekannten höflich eingeladen werden.

Hermannstadt, am 16. December 1895.

(Franziskanergasse Nr. 6.)

Beifällig concessioirtete Beerdigung und Beigraubung durch Salman Paly in Hermannstadt.

M.-B. 17913/1895.

[964] 1-2

Rundmachung.

Gelegentlich der am 16. d. Mts. durchgeführten Wahl zur Ergänzung des städtischen Verwaltungsrates sind gewählt worden:

Im I. Wahlkreis.

A. Mitglieder:

1. Uhl Jakob, Mehlfändler.
2. Lani Martin, Controlor.
3. Dr. Brote Aurel, Director.
4. Gull Robert, Controlor.
5. Boiu Zacharias, Confistorialrath.
6. Gebbel Karl, Sectionsrath i. P.
7. Neugeboren Albert, städt. Steueramts-Cassier.
8. Arz v. Straussenburg Albert, Advocat.
9. Mangesius Alb r., Forstmeister.
10. Reissenberger Johann, Riemer.
11. Heldenberg Victor v., Pianist.
12. Dr. Larcher Karl v., Advocat.
13. Breinstörfer Karl, Lederhändler.
14. Cristea Nicolaus, Confistorialrath.
15. Schuster Josef, Riemer.
16. Lüdecke Ernst, Juwelier.
17. Bergleiter Ernst, Hauptmann i. P.
18. Scherer Friedrich jun., Tuchfabrikant.

B. Ersahmänner:

1. Czikiel Friedrich, Kaufmann.
2. Gollner Michael, Schneider.
3. Sigerus Gustav, Cassier.
4. Dr. Schwabe August, Zahnarzt.
5. Dr. Schullerus Adolf, Professor.
6. Weiss Ludwig, Polizei-Commissär i. P.
7. Bachner Albert, Privatier.
8. Arz Franz, Professor.

Im II. Wahlkreis.

A. Mitglieder:

1. Schuster Daniel, Büchsenmacher.
2. Hantschel Emanuel, Salamisfabrikant.
3. Grohmann Wilh., Sparcassa-Realitäten-Verwalter.
4. Müller Fr., Verwalter der Pfandleih-Anstalt.
5. Zeibig J. F., Kaufmann.
6. Connerth Josef, Tischler.
7. Henrich Gustav, Advocat.
8. Conrad Johann Andreas, Fleischhauer.
9. Gottschling Adolf, Realschul-Director.
10. Häner Heinrich, Leiter des „S.-D. Tageblatt“.
11. Spilka Josef, Privatier.
12. Capesius Gustav, Professor.
13. Dr. Teutsch Friedrich, Seminar-Director.
14. Köber Mathias, Stadtprediger.
15. Lang Karl, Weber.
16. Albrich Karl, Professor.
17. Eder Heinrich, Architect.
18. Nussbacher Friedrich, Weißbäcker.

B. Ersahmänner:

1. Wachsmann Karl, Fabrikant.
2. Michaelis Ludwig, Buchhändler.
3. Mölverdt Gustav, Lederer.
4. Mellzor Gustav, Seifenfieber.
5. Dr. Orendt Friedrich, Archivar.
6. Löw Albert, Tischler.
7. Fuchs Ludwig, Kaufmann.
8. Schäfer Albert, Weißbäcker.

Im III. Wahlkreis.

A. Mitglieder:

1. Jikeli Karl, Apotheker.
2. Schuster Martin, Professor.
3. Theil Karl, Professor.
4. Göbbel Johann, Fabrik-Director.
5. Fabritius Gustav, Fabrikant.
6. Stenzel Johann, Tuchmacher.
7. Simonis Samuel, Finanzrath i. P.
8. Zacharias Samuel, Rothgerber.
9. Wagner Andreas sen., Drechsler.
10. Müller Johann, Seiler.
11. Dr. Müller Karl, Apotheker.
12. Stampf Andreas, Tuchmacher.
13. Zacharias Karl, Marktrichter.
14. Gürtler Gustav, Kaufmann.

15. Szalay Franz, Baumeister.
16. Wagner Andreas jun., Drechsler.
17. Göbbel Karl, Riemer.

B. Ersahmänner:

1. Späk Adolf, Fleischhauer.
2. Schuster Moritz, Bankbeamter.
3. Fogarascher Johann, Finanz-Director i. P.
4. Albrich Adolf, Universitäts-Concipist.
5. Mühlsteffen Karl, Färber.
6. Roth Karl, Müller.
7. Zacharias Wilhelm, Lederer.
8. Duldner Johann, Weber.

Hievon geschieht die Verlautbarung mit dem Beifügen, daß gemäß §. 50 des XXII. G.-N. ex 1886 etwaige Beschwerden gegen das Wahlverfahren, sowie Einwendungen gegen die Wahlbarkeit eines gewählten Repräsentanten binnen 10 Tagen von der erfolgten Wahl an gerechnet an den Verifications-Ausschuß zu Händen dessen Präses, Sr. Hochwohlgeborenen des Herrn Vicegepans Gustav Reissenberger, zu richten sind.
Germannstadt, am 17. December 1895.
Der Magistrat.

Weißbäckerei,

guter Vorken, im Centrum der Stadt (Heltauergasse), complet eingerichtet, ist wegen Geschäfts-Veränderung sofort zu vermieten. Näheres bei Ludwig Fronius, Mönchhof-Keller. (965) 1-2

Arader Mehle

der Szechenyi-Dampfmühl-Actien-Gesellschaft, echten Jamaica-Rum, auserlesene Sorten

Thee

in Dosen, Bäckchen und ausgewogen, feine Liqueure, Cognac, Bunisch-Glänze,

Champagner

in verlässlichen Marken zu realen Preisen empfiehlt

Johann Billes.

Für alte und junge Männer.

Bester Erfolg für **Copaiva-Cubeben-Santal-Perlen** und alle anderen Medicamente. Oberarzt Dr. Müller's **Injection und Pillen** nach ärztlicher Vorschrift bereitet und von Ärzten empfohlen als wirksamstes und erprobtes Mittel gegen jeden Katarrh (Ausfluß), Gonorrhoe der **Harnorgane**, von raschem und ausgezeichnetem Erfolge. Auch in veralteten Fällen ohne alle Folgebittel anzuwenden.

Erfolg oft schon in einigen Tagen.

Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung Nr. 1 für frisch entstandene Leiden 1 fl. 60 kr.; Nr. 2 für veraltete, chronische Leiden 2 fl. 50 kr., per Post 25 kr. mehr für Verpackung. Vorherige Selbstbehandlung per Postanweisung erwünscht. Alleiniges Haut- und Erzeugungs-Depot **St. Georgs-Apotheke**, Wien, V., Wimmergasse Nr. 33, wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. (944) 2-5

JOSEF JIKELI

Heltauergasse Nr. 47

empfehlen sein reichhaltiges Lager von

practischen Weihnachts-Geschenken

Services für Thee, Kaffee, Bier, Wein etc., Laffen, Cabarets und Tischchen, Leuchter und Girandols, Bestecke und Obstmesser, Tisch-Ölgläser und Hänge-Lampen, Tafelaufsätze und Brodkörbe, Thee-Kessel und Kannen, Kaffee- und Weize-Koch-Maschinen,

Kohlen- und Holz-Körbe, Ofen-Vorsetzer und Schirme, Fleischhack-, Butter- und Schneeschlag-Maschinen, Weize-Maschinen für Semmel, Mandeln etc. etc., Back- und Sulz-Formen.

Complete Küchen-Einrichtungen.

Kinder-, Speise-, Kaffee- und Thee-Service.

Blechgeräthe etc. für Kinder-Küchen.

Schlittschuhe bester Systeme.

[949] 2-3

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Cacao, feinste Marke

Chocoladen

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

HARTWIG & VOGEL

Bodenbach

Zu haben in den meisten Conditoreien, Specerei-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.

Man verlange stets ausdrücklich:

LIEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT

Als Bürgschaft für die **Echtheit** und Güte achte man besonders auf den Namenszug des **Erfinders** *J. Liebig* in blauer Schrift. Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art. Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

(83) 12-12

Zum Besuche
feiner
Weihnachts-Ausstellung
in
Christbaum-Behängen
aller Arten
labet ergebenst ein
G. W. Grohmann,
Heltauergasse Nr. 10.

NB. Jeder Käufer von Christbaum-Behängen im Betrage von 2 fl. aufwärts erhält ein Geschenk.

Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Sichere Reuehten!
Sichere Reuehten!

[964] 2-3

Claviere
der
Gebr. Stingl, J. Fritz & Sohn, Hofmann, Proksch, Bösendorfer, Schweighofer,
Harmonium von Kotykiewicz
in vorzüglichen Modellen
stets vorrätzig zur Auswahl

in
Heldenberg's Claviersalon
Hermannstadt, Mühlgasse 12.

[407] 27

J. F. Schneider's Nachfolger

Johann Weindel.

Haupt-Geschäft
Grosser Ring Nr. 16.

Filiale
Grosser Ring Nr. 19.

Galanteriewaaren
aller Art, darunter die jetzt sehr beliebten Tische, Etagere und Ständer aus Bambus-, Pfefferohr und Congo-Holz mit Majolika-Platten.

Kinderspielwaaren,
Kinder-Möbel, Puppen-Wagerl, Turn-Apparate, Bilderbücher und Gesellschaftsspiele in deutscher und ungarischer Sprache, dann **Korbwaaren**, darunter schöne Papierkörbe, Holzkörbe etc.

[982] 4-5

Weihnachts-Ausstellung.